...Jugend
...merad

...ben-Zeitung

NAGOLD.

...dung.
Verbindung ge-
...de und Bekannte
...ber 1921
...hietingen freund-
...e Gutekunst
Tochter des
...ob Gutekunst
Steinhauer.
...deren Einladung

...adung.
...wandte, Freunde
...ber 1921
Walddorf statt-
...t einzuladen.
...rie Buck
Tochter des
Johannes Buck
...Walddorf.
...r. 1712
...deren Einladung

...llung, Nagold

...g der Anfängerinnen
...sfrauen.
...ternden Abbildungen.
...1. 35.—.
„Voraus" Neu
...G. M. à 75.— M.
Hauswerkzeuge. 1728
...ig 591. Moltkestr. 57

Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn M. 13.50, auswärts 13.80 einschl. der Postgebühren. Monatl. nach Verhältnis.

Anzeigen-Gebühr für die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 70 Pfg., bei mehrmaliger Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegründet 1826

Fernsprecher Nr. [illegible]

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen. Es wird keine Gewähr dafür übernommen, daß Anzeigen oder Reklamen in bestimmten Ausgaben oder an der gewünschten Stelle erscheinen. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold. Verantwortlich für die Schriftleitung [illegible]

Nr. 267 — Dienstag den 15. November 1921 — 95. Jahrgang

Geldwerte und geistige Werte.

Für den Welt- und Lebensbeobachter unserer Tage bieten sich in reichster Fülle Gelegenheiten zu ganz erstaunlichen und höchst verwunderlichen Wahrnehmungen und Feststellungen, Vergleichungen und Unterscheidungen. Die Unterscheidung und Vergleichung des Einst und Jetzt wird dabei stets die Hauptrolle spielen. Heut nur das Eine: Geldwerte und geistige Werte.

Was ist wesentlich im Wert gleich geblieben? Einst würde man gesagt haben: Selbstverständlich bleiben die geistigen Werte immer gleich. Sind sie doch unwägbar, unermeßbar, gehören sie doch — wie man so schön deutsch sagt — zu den Imponderabilien des Lebens. Nein, nein, sie sind über jede materielle Einschätzung erhaben, sie können nie im Werte sinken!

Und jetzt? Gold, Gold, das seltene, nicht rostende, gelb blinkende Metall scheint aus der Prüfung harter Tage einzig bewährt hervorgehen zu wollen. Es hat seinen vollen Wert nicht nur behalten, es wird jeweilig auch noch über seinen Wert geschätzt. Nach Golde drängt, am Golde hängt heute mehr denn je alles, alles in unserer kultivierten, zivilisierten Welt!

Das Geld aber sinkt, sinkt unablässig im Wert, denn es ist nicht mehr aus Gold oder Silber, sondern aus Lumpen, vielleicht auch nur aus Holzpapier. Es gibt nichts Gerechteres, das müssen wir sagen, als die Entwertung, die Geringschätzung des Papiergeldes. Es zeigt sich ein gesundes Verständnis dafür, daß man Lumpen nicht allzu große Achtung bezeigen soll!

Nun aber eine ganz wunderbare Feststellung: Die geistigen Werte, die man früher für unantastbar und wichtig, bedeutend und kostbar hielt, vergleichlich dem geläuterten, reinen Golde, sind in der allgemeinen Schätzung fast parallel mit dem Papiergeld gesunken. Und hier müssen wir sagen: es gibt nichts Ungerechteres als die Entwertung der geistigen Arbeit in unserer Gegenwart. Muß nicht immer wieder darauf hingewiesen werden, daß nur geistige Arbeit Fundament schafft für alle andere menschliche Tätigkeit? Daß nur geistige Arbeit wahrhaft schöpferisch ist, daß sie stets das Erste, das Vorausgehende, alle andere Arbeit das Zweite, das Nachfolgende bleiben wird? Trotzdem wird nicht geistige, sondern körperliche Arbeit Goldes wert gehalten.

Warum? Es liegt da eine Begriffsverwirrung vor, die in der Weltanschauung unserer Tage begründet ist.

Körperliche Arbeit schafft Sichtbares, Greifbares, Faßbares. Damit kann man Handel treiben. Das ist etwas! Auch Gold kann man greifen und fassen. Es hat einen Handelswert — einen? Ja, den höchsten!

Geistige Arbeit aber schafft Unwägbares, Unsichtbares, Ideelles! Das wird erst etwas durch geschäftliche, industrielle Ausnutzung.

Und das Papiergeld vollends ist mehr und mehr eine Sache der Phantasie, eine Chimäre. Man wird damit vielleicht bald wie in Sowjetrußland nach Gewicht bezahlen und sich zahlen lassen!

Ja, wirklich, die allgemeine Ueberschätzung des Materiellen, die Unterschätzung des Ideellen sind die letzte und tiefste Ursache der unbegreiflichen und unser heutiges Kulturleben schwer bedrohenden Mißverhältnisse zwischen Geldwerten und geistigen Werten, zwischen Gold- und Papiermark, zwischen körperlicher und geistiger Arbeit.

Jeder fühlt und weiß, daß diese Mißverhältnisse recht üble Mißstände sind. Zur Abhilfe bietet sich nur ein Mittel, nämlich das Uebel an der Wurzel zu packen und es auszurotten, indem man der immer noch vorherrschenden, materialistischen Weltanschauung entschlossen den Abschied gibt.

K. E.

Deutscher Jammer im Osten.

(Schluß.)

Die guten Erfolge, die mit den ersten Kolonisten gemacht worden waren, veranlaßten Zar Alexander I. nach den Freiheitskriegen an 40 000, zum größern Teil oberdeutsche Bauern auf dem Schwarzerdegebiet, das damals noch fast gänzlich Kosakensteppe war, anzusiedeln. Die Gegend, von der Donaumündung bis an das Asowische Meer, liegt bedeutend günstiger als die Wolgakolonie, so daß hier auch eine schnellere Entwicklung vor sich ging. In wenigen Jahrzehnten waren die Kolonisten, die an und für sich wohlhabender als die Wolgadeutschen waren, da sie aus der Heimat ein Vermögen von 200 Talern mitbringen mußten, reiche Leute geworden. Dort wo früher magere Steppenpferdchen und ärmliche Schafe weideten, wo auf große Entfernung kümmerliche Leibeigenendörfer standen, wogten in unermeßlicher Weite Weizenfelder. Die deutschen Bauern erst haben Südrußland zum Weizenausfuhrland gemacht, und nicht, wie Gelehrte, selbst vom Rufe eines Paul Rohrbach, behaupten, der Bau der Eisenbahn. Es war der deutsche Fleiß. Immer größer wurden die deutschen Siedlungen, und obwohl die Deutschen nur 8 v. H. der Gesamtbevölkerung ausmachten, so bearbeiteten sie an 27 v. H. des Bodens. 50 000 Quadratkilometer deutsches Land, also etwa so viel wie Baden, Württemberg und das Frankenland zusammen. Unsere hochwohlweise Regierung aber sah dies nicht, wollte es nicht sehen, und man ließ Tausende und aber Tausende Deutscher übers große Wasser gehen, obwohl hier ein neues Deutschland wuchs, das leicht mit dem Mutterland hätte zusammenwachsen können. Zweifler mögen sich Dietrich Schäfers Karte zur Hand nehmen! Es war eine Freude, diese behäbigen deutschen Gehöfte, Dörfer und Städtchen zu sehen, Halbstadt, Karlsruhe, Leipzig und Mannheim, Gnadenfeld, Liebenthal und wie sie alle heißen. Heute sind sie zum Teil Trümmerhaufen. Was die roten Horden ganz ließen, zerstörten die Truppen Wrangels. Die Arbeit eines Jahrhunderts ist vernichtet.

Trupps hungernder, verwahrloster, in Lumpen gehüllter Menschen, zum großen Teil zu Fuß, manche auf Wagen, vor den das letzte Pferd gespannt ist, das die Roten im Stall gelassen haben, ziehen nach Osten und Westen, Schutz suchend vor dem Grauen. Wenige werden ihr Ziel erreichen! Wenn je Liebestätigkeit einen Zweck gehabt hat, dann diese. Deutschland soll und will helfen. Es soll anerkannt werden, daß die Arbeiterschaft eine große Sammeltätigkeit entfaltet, und man soll in diesem Fall die schwülstigen, kommunistischen Phrasen, die sich auf den Plakaten breitmachen, hinnehmen. Wir Deutschen wollen unsere Kraft aber in erster Linie zur Linderung der deutschen Not im Osten gebrauchen. Alle Volksschichten können helfen. Der Industrielle, indem er für die deutschen Bauern langfristige Kredite, in Form von landwirtschaftlichen Maschinen und ähnlichem, eröffnet; die Aerzteschaft, indem sie wagemutige Kollegen in die Seuchengebiete entsendet; wir alle, indem wir unser Scherflein beitragen!

Die Konferenz von Washington.

Washington, 13. Nov. Zur gestrigen ersten Konferenz wird noch gemeldet: Nachdem Staatssekretär Hughes seine Rede beendet hatte, wurde der Beamte des Staatsdepartements, Garnett, zum Generalsekretär der Konferenz ernannt. — Nach der Rede Briands sprach der Vertreter Japans, Tokugawa, der den guten Wünschen Japans für den Erfolg der Konferenz Ausdruck gab. Er sagte, die Welt bedürfe des Friedens, und des politischen und wirtschaftlichen Gleichgewichts. Um zu diesem Ziel zu gelangen, müßten die Forderungen des gesunden Menschenverstands erfüllt werden. — Schanzer-Italien erklärte, Italien habe nichts zu fordern und nichts zu fürchten. Es wünsche, daß seine finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Uebereinstimmung mit denen der anderen Mächte wiederhergestellt würden. Es habe keine imperialistischen Bestrebungen und sei bereit, loyal an den Vorschlägen des Präsidenten Harding mitzuarbeiten. Ein neuer Krieg würde eine wirtschaftliche Katastrophe sein. Die Geschichte der Vereinigten Staaten im vergangenen Jahrhundert sei ein Beispiel dafür, daß Konflikte durch Schiedssprüche und nicht durch Gewalt gelöst werden sollten. — Der belgische Botschafter, de Manthienne, sagte, seine Regierung sei für die Annahme aller Maßnahmen, die zur Erhaltung des Friedens, natürlich eines ehrenvollen Friedens, dienten. — Der chinesische Vertreter, Wellington Koo erklärte, die Stunde sei geeignet, die Probleme im Stillen Ozean zu regeln. China werde mit ganzem Herzen an der Lösung dieser Aufgabe mitarbeiten. — Der niederländische Vertreter, van Karnebeck, führte aus, Holland sei keine Militärmacht und wünsche es nicht zu sein. Er erinnerte daran, daß Holland die erste große internationale Konferenz eröffnet habe. — Schließlich sprach noch der Vertreter Portugals, Male, der erklärte, das einzige Hindernis für einen gedeihlichen Ausgang der Konferenz sei der nationale Egoismus. Dieser müsse beseitigt werden.

Japanische Abrüstungsforderungen.

London, 14. Nov. Wie der „Temps" mitteilt, sind vorgestern Abend die japanischen Sachverständigen in Washington zusammengetreten, um der Konferenz unverzüglich einen Vorschlag unterbreiten zu können. Dieser Vorschlag soll eine positive Kritik enthalten und namentlich die Beseitigung der amerikanischen Marine-Stützpunkte im Stillen Ozean, auf den Philippinen und der Insel Guam verlangen.

Der amerik. See-Abrüstungsplan.

London, 12. Nov. Reuter meldet aus Washington: Nach Informationen von maßgebender Seite beabsichtigt die amerikanische Delegation, auf der Washingtoner Abrüstungskonferenz einen Plan für die Abrüstungen zur See zu unterbreiten, der sich auf folgende Grundlagen stützt: 1. Großbritannien, Japan u. Amerika kommen durch einen besonderen Vertrag über den Grundsatz der Beschränkung der Rüstungen zur See überein, wobei die Bedingung der Sicherheit der drei Länder in Betracht gezogen ist. 2. Die besondere Stellung Großbritanniens als Inselmacht soll anerkannt werden in Uebereinstimmung mit der vom Präsidenten Wilson im Jahre 1919 eingenommenen Formel: Großbritannien muß seine Seemacht aufrechterhalten. 3. Angesichts der territorialen, maritimen und politischen Interessen der Vereinigten Staaten, sowie der Länge ihrer Küsten am Atlantischen und Stillen Ozean und der Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Monroe-Lehre haben sie Grund zur Aufrechterhaltung ihrer Flotte in einer Stärke, wie sie der größten Seemacht, nämlich Großbritannien, gleich ist. 4. Durch besonderen Vertrag erklären sich Großbritannien, Japan und die Vereinigten Staaten bereit, während einer bestimmten Periode keinerlei Flottenbau vorzunehmen. Während dieses Zeitraumes darf kein Schiff auf Helling gelegt werden, es sei denn, es handelt sich um Schiffe eines veralteten Typs. Genaue Bestimmungen setzen fest, wenn ein Kriegsschiff als veraltet anzusehen ist. 5. Die gegenwärtig von den Vereinigten Staaten gebauten sechs Schlachtkreuzer werden vollendet und als zur augenblicklich bestehenden Flotte Amerikas gehörig betrachtet, das kein Schiff dieser Klasse besitzt, während Japan und Großbritannien, wie jede moderne Macht, bereits über einige Schiffe dieser Art verfügt. 6. Japan und die Vereinigten Staaten verpflichten sich, ihre Gebiete an der Küste des Stillen Ozeans nicht zu befestigen. Zur unverzüglichen Verminderung der Ausgaben für die Flotten werden alle veralteten Schiffe außer Dienst gestellt. 7. Es werden Bürgschaften gegeben, daß keine Macht Handelsschiffe bewaffnet.

Kleine politische Nachrichten.

Arbeitsministerkonferenz in Berlin.

Berlin, 14. Nov. Ende letzter Woche hat im Reichsarbeitsministerium eine Besprechung mit den Arbeits- u. Sozialministern der Länder unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns begonnen. Erster Gegenstand der Beratung war die Beschaffung von Arbeit für Erwerbslose und Erwerbsbeschränkte für den Fall, daß die heutige äußerst günstige Lage des Arbeitsmarktes wieder einer krisenhaften Entwicklung Platz machen sollte. Ferner wurde eingehend über die Finanzierung des Wohnungsbaus im Jahre 1922 verhandelt.

Eine Sitzung des Reichsausschusses der deutschen Landwirtschaft.

Berlin, 14. Nov. Am 28. November tagt in Berlin der ständige Ausschuß der Landwirtschaftskammer. Am 29. Nov. findet eine Vollsitzung des Reichsausschusses der deutschen Landwirtschaft statt, die sich mit der Frage der Kreditaktion und der Produktionssteigerung zu beschäftigen hat.

Keine Revision des Versailler Vertrags.

Berlin, 14. Nov. Wie der Berliner Korrespondent der „Basler Nationalzeitung" aus Ententekreisen erfahren haben will, ist mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß die Entente unter keinen Umständen eine Revision des Londoner Ultimatums gestatten werde. Im günstigsten Fall dürfte Deutschland für die nächsten Zahlungen ein kurzfristiges Moratorium gewährt werden, aber nur gegen ausreichende Garantien der deutschen Finanz-, Industrie- und Landwirtschaft. Die jetzt angebotene Kreditaktion der deutschen Industrie werde als völlig ungenügend erachtet.

Aus dem deutsch-demokratischen Parteitag.

Bremen, 14. Nov. Sonntag früh wurde die allgemeine politische Aussprache fortgesetzt, in der Reichsminister a. D. Dernburg das Verhalten der Industrie bei ihrem Kreditangebot verurteilte. Besonders befürwortete er den Wiedereintritt Rathenaus in das Kabinett. Bei der Neuwahl wurde Senator Dr. Petersen-Hamburg zum Vorsitzenden der Partei wiedergewählt. Reichstagsabgeordneter Erkelenz wurde zum Vorsitzenden des Parteivorstandes und Dr. Fischer-Köln zu seinem Stellvertreter gewählt. Als Stellvertreter des Parteivorsitzenden wurden Professor Gerland-Jena, Ministerialrat Dr. Bäumer und Staatspräsident Dr. Hieber-Stuttgart wieder gewählt.

Bürgerliche Wahlmehrheiten in Sachsen.

Dresden, 14. Nov. Die gestrigen Stadtverordneten-Wahlen ergaben für die bürgerliche Einheitsliste 112 890 Stimmen, für die Beamtenliste 20 350, für die Angestelltenliste 3426, die Mehrheitssozialisten erhielten 93 854, die Unabhängigen 27 434 und die Kommunisten 16 312.

Berlin, 15. Nov. Wie die Blätter aus Dresden melden, ist in einer größeren Anzahl sächsischer Städte und Gemeinden bei der Wahl zu den Gemeindevertretungen die sozialistische Mehrheit gebrochen worden, so u. a. in Grimma und in sämtlichen Ortschaften der sächsischen Lausitz.

Deutschnationale Tagung in Stettin.

Stettin, 14. Nov. Gestern nachmittag fand hier eine Tagung des Landesverbandes Pommern der Deutschnationalen Volkspartei statt. Es wurde ein Beschluß gefaßt, der alle Juden aus der Partei ausschließt und keine mehr aufnehmen wird. (Dieser Beschluß spricht für sich selbst und bedarf daher keines Kommentars. D. S.)

Kündigung des französisch-italienischen Handelsvertrages.

Berlin, 14. Nov. Der Vossischen Zeitung zufolge melden die Morgenblätter aus Paris: Die französische Vertretung in Rom hat den mit der italienischen Regierung i. J. 1898 abgeschlossenen und 1917 erneuten Handelsvertrag gekündigt.

Aus aller Welt.

Eine Falschgelddruckerei aufgehoben.

† Berlin, 14. Nov. In Berlin wurde eine Falschgelddruckerei aufgehoben, in der holländische Banknoten hergestellt wurden. 14 Personen wurden verhaftet.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Deutsche Großhandels-Indexziffer.

† Berlin, 14. Nov. Die Großhandelsindexziffer des Stat. Reichsamts ist unter dem Einfluß der katastrophalen Markentwertung von 2067 im Durchschnitt des Monats September auf 2400 im Durchschnitt des Monats Oktober emporgeschnellt. Die Preissteigerung ist allgemein und zwar stiegen Getreide und Kartoffeln von 2016 auf 2380, Fleisch, Fische und Fette von 1943 auf 2325, Kolonialwaren von 2377 auf 3099, landwirtschaftliche Erzeugnisse und Lebensmittel zusammen von 2030 auf 2417, ferner Häute und Leder von 3727 auf 4589, Textilien von 3070 auf 4176, Metalle von 2035 auf 2965, Kohlen und Eisen von 1830 auf 1885, Industriestoffe zusammen von 2155 auf 2539. Die vorwiegend im Inland erzeugten Waren: Getreide, Kartoffeln, Fleisch, Flachs, Fette, Kohlen, Eisen, stiegen von 1952 auf 2235, die vorwiegend aus dem Ausland eingeführten Waren von 2543 auf 3585. Der Dollar stieg im Durchschnitt des Monats Oktober gegenüber September in Berlin um 42,9%. Ihm folgten unmittelbar die Einfuhrwaren mit einer Preissteigerung um 35,6%, während sich das Preisniveau der Inlandswaren gleichzeitig um 14,5% hob.

Der Preisrückgang in Dänemark.

† Die Generalindexziffer der dänischen Großhandelspreise beträgt für 1. Okt. 186 gegen 202 im Sept., das ist ein Rückgang von 16 Prozent. Die Indexziffer der Lebensmittel ist von 199 auf 158 gesunken, die der Futtermittel und Rohstoffe von 204 auf 188.

Deutschlands Fleischversorgung.

† Wie weit die Volksernährung in Deutschland im Vergleich zur Vorkriegszeit noch zurückgeblieben ist, lehrt ein Blick in die Schlachtungsstatistik. Obwohl die Auftriebziffern für August eine wesentliche Steigerung und für September allerdings eine ganz leichte Abschwächung aufweisen, ist die Marktlage nicht so günstig. Nach den Feststellungen der Reichsfleischstelle beträgt zur Zeit das Durchschnittsgewicht eines Rindes nur etwa 155 Kg. (gegen 250 Kg. in der Vorkriegszeit), eines Kalbes 31 Kg. (40 Kg.), eines Schweines 75 Kg. (85 Kg.), und eines Schafes 17 Kg. (22 Kg.) Nach der Statistik ist die gesamte Fleischmenge aus den im ersten Halbjahr 1921 erfolgten beschaupflichtigen Schlachtungen von Rindern, Kälbern, Schweinen und Schafen um 40 Prozent kleiner, als dies im gleichen Zeitraum des Jahres 1913 war. Mithin erreicht der jetzige Verbrauch nur knapp 2 Fünftel der Vorkriegszeit.

† **Abschaffung der französischen Kriegsuniform.** Die sogenannte „horizontalblaue" Uniform, die während des Krieges im französischen Heere eingeführt wurde, ist zum allmählichen Verschwinden bestimmt. Ihr Ersatz durch eine khakifarbene Uniform, wie sie im Kriege schon die französischen Kolonialtruppen trugen, ist beschlossene Sache. Nur noch die vorhandenen blauen Stoffvorräte werden aufgebraucht, was etwa zehn Jahre beanspruchen wird. Dann gehört die französische wie die deutsche Friedensuniform der Geschichte an.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 15. November 1921.

* **Die neuen Lohnsätze für die Staatsarbeiter.** Entsprechend der neuen Beamtengehaltserhöhung werden nun auch die Löhne der Staatsarbeiter erhöht und zwar soll die Erhöhung auch vom 1. Okt. d. Js. an gelten. Es erhalten:

Lohnstufe	Stundenlohn	bisher	Durchschnittseinkommen
7	7.70	6.20	19 200
6	7.80	6.30	19 500
5	8.00	6.40	20 000
4	8.20	6.50	20 500
3	8.50	6.70	21 250
2	8.70	6.80	21 750
1	8.90	6.90	22 250

Die Kinderzulagen werden auf 80 ℳ für alle Klassen bis 21 Jahre, soweit sie nicht schon selbst verdienen, pro Stunde erhöht (20 ℳ). Sie betragen pro Kopf durchschnittlich 165 ℳ im Monat.

* **Zulassung weiblicher Personen zum Vorbereitungsdienst und zu den Prüfungen für den höheren Justizdienst.** Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Staatsministerium hat unterm 11. Nov. ds. Js. folgende Verordnung über die Zulassung weiblicher Personen zum Vorbereitungsdienst und zu den Prüfungen für den höheren Justizdienst erlassen: 1. Personen weiblichen Geschlechts werden zur ersten höheren Justizdienstprüfung, zum Vorbereitungsdienst für den höheren Justizdienst, sowie zur zweiten höheren Justizdienstprüfung unter denselben Voraussetzungen zugelassen, wie sie in der K. Verordnung vom 7. Dezember 1903, betr. die Befähigung für den höheren Justizdienst bestimmt sind. 2. Die in §§ 9 und 19 der K. Verordnung vom 7. Dezember 1903 erwähnten Befähigungen sind nach der gegenwärtigen Reichs- und Landesgesetzgebung für Personen weiblichen Geschlechts mit der Erstehung der Justizdienstprüfungen nicht verbunden, auch können solche Personen nicht als Stellvertreter eines Rechtsanwalts oder öffentlichen Notars oder als Verteidiger im Sinne des § 114 Abs. 2 StPO. bestellt werden.

* **Neue Post- und Fernsprechgebühren.** Das Reichspostministerium hat Verhandlungen mit dem Verkehrsbeirat über die Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren gepflogen, die zu folgendem Einverständnis geführt haben. Die Gebühren sollen erhöht werden: Postkarten im Ortsverkehr auf 60 ℳ, für Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm auf 1 ℳ, bis 250 Gr. auf 1,50 ℳ. Fernverkehr: Postkarten 1 ℳ, Briefe bis 20 Gr. 1,50 ℳ, Briefe bis 100 Gr. 2,20 ℳ, Briefe bis 250 Gr. 3 ℳ. Drucksachen: 50 Gr. 40 ℳ, 100 Gr. 75 ℳ, 250 Gr. 1,50 ℳ. — Die Erhöhung der Fernsprechgebühren soll 80% betragen.

* **Die Gültigkeit der Fahrkarten.** Die zum 1. Dez. in Aussicht genommenen Erhöhungen der Fahrpreise im Eisenbahnverkehr erfordern über die Gültigkeit der Fahrkarten besondere Bestimmungen. Für die Fahrkarten des Fernverkehrs wird bestimmt, daß die viertägige Geltungsdauer für die Zeit vom 28.—30. Nov. dahin beschränkt wird, daß die Reise am ersten Tage der Geltungsdauer angetreten werden muß. Mit Fahrkarten für den 28. und 29. Nov. können jedoch die Reisen noch bis zum 30. Nov. angetreten werden. Für Dezember werden Fahrkarten im November nicht ausgegeben.

* **Die neuen Börsensteuern.** Die Neuregelung der Besteuerung von Effektenumsätzen und die Einführung einer Devisenumsatzsteuer wird jetzt im Reichsgesetzblatt veröffentlicht. Von neuen Bestimmungen sind zu erwähnen, daß es bei Aktien auf die statutengemäß eine Dividende von 7% gezahlt werden soll, oder die zu einem Kurs von höchstens 120% eingezogen werden können, beim Kundenstempel 3 pro Mille verbleibt. Bei den Umsätzen von ausländischen Noten und Sorten ist die Unterscheidung zwischen Kunden- und Händlergeschäften eingeführt worden. Der Stempel beträgt 3 pro Mille für Kunden- und 4 Zehntel pro Mille für Händlergeschäfte. Die Verordnung tritt am 17. Nov. in Kraft.

Freie Schuhmacherinnung des Bezirks Nagold. Altensteig, 14. Nov. Die Innung hielt am letzten Sonntag nachmittags ½2 Uhr im Gasthaus z. „Krone" unter dem Vorsitz von Obermeister Dürrschnabel eine Vollversammlung ab, in welcher die Preise besprochen und Beiträge eingesammelt wurden. Den Hauptpunkt der Versammlung bildete jedoch die Fachkursausstellung, die im Saal der Krone untergebracht war und bei welcher die Arbeiten des in letzter Zeit hier stattgefundenen Kurses ausgestellt wurden. Obermeister Dürrschnabel gedachte des Kurses und der Mühe, die Kursleiter Kappler bei demselben aufgewendet hat. — Wir erblicken in der Abhaltung solcher Kurse, die das Handwerk nur heben können, eine Notwendigkeit. Ihre Auswirkung kommt den Schuhmachermeistern und, vielleicht in erster Linie, auch den Kunden zu gut. Schuhmachermstr. W. Kappler Pfalzgrafenweiler, der den Kurs leitete, übernahm bei der Ausstellung auch die Führung und Erklärung der Arbeiten, die den Kursgeber und die Kursteilnehmer durch die dabei zum Ausdruck gekommene Strebsamkeit in gleicher Weise ehren.

◇ **Vom Schwarzwaldverein.** Wildberg, 14. Nov. Gestern mittag hatte der Schwarzwaldverein seine Mitglieder zu einer geselligen Zusammenkunft gebeten. Im Ochsen wurde den Mitgliedern eine Fülle von musikalischen Darbietungen — Musikvorträge für Klavier und Violine sowie Gesangssolo, Duette und Quartette geboten. Etliche musikausübende Mitglieder und Kinder der Mitglieder haben unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Schuster ein reichhaltiges Programm ausgeführt. Im Mittelpunkt des Mittags stand ein geschichtlicher Vortrag über Alt Wildberg bis es württembergisch geworden, den Herr Schuster ebenfalls geboten und der mit großem Interesse und Dank entgegengenommen wurde. Der Vorstand, Herr Professor Elwert, dankte für den genußreichen Mittag und gab auch einen kurzen Rückblick auf den nun bald 25 Jahre bestehenden Bezirksverein Wildberg.

* **850 Mark** zahlen Reichsbank und Post in der Woche vom 14. bis 20. d. Mts. für ein Zwanzigmarkstück, für ein Zehnmarkstück 425 Mark.

Württemberg.

r **Industrieangestellten-Tarifvertrag.** Stuttgart, 13. Nov. Von der Landesgeschäftsstelle des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbands wird uns mitgeteilt: Die wiederaufgenommenen Verhandlungen zwischen den Vertragsparteien betr. Abschluß eines neuen Tarifvertrags für die Industrieangestellten fanden am Samstag früh 3 Uhr nach zweitägiger Dauer ihren vorläufigen Abschluß. In wesentlichen Punkten, auch in der Gehaltsfrage, wurde Uebereinstimmung oder Annäherung erzielt.

r **Ludwigsburg—Beihingen als Hauptbahn.** Marbach, 14. Nov. Das Reichsverkehrsministerium hat genehmigt, daß die bisher als Nebenbahn betriebene Strecke Ludwigsburg Personenbahnhof—Beihingen—Heutingsheim von jetzt an als Hauptbahn betrieben wird. Man muß sich vergegenwärtigen, daß die Linie Stuttgart—Marbach—Backnang (39 km) nur 7 km länger ist als die Strecke Stuttgart—Waiblingen—Backnang (—Crailsheim—Nürnberg), deren Bedeutung immer mehr und rasch zunimmt.

r **Gute Jagd.** Jisfeld OA. Besigheim, 14. Nov. Den Beweis dafür, daß das heurige ein gutes Hasenjahr ist, hat das Ergebnis einer letzte Woche hier gehaltenen Treibjagd mit 120 Hasen und 3 Rehen erbracht.

r **Aus der Amtsversammlung.** Heilbronn, 14. Nov. Aus den Ueberschüssen des Kommunalverbandes wurden u. a. 20 000 ℳ für das Heilbronner Theater zur Verfügung gestellt, neben 10 000 ℳ laufenden Beitrag. Dieser Beschluß verdient volle Anerkennung. Der Volksbildungsausschuß erhielt 8000 ℳ, der Bezirkswohltätigkeitsverein 30 000 ℳ.

r **Zimmerbrand.** Heidenheim, 14. Nov. Ein Kriegsinvalide, der 1500 ℳ Nachzahlung erhalten hatte, verwendete diese zum Anschaffen eines neuen Anzugs. Das Paket wurde in eine unbenutzte Stube gelegt. Abends wollte ein 8jähriger Knabe die Sachen ansehen, er verschaffte sich Zündhölzer und aus Unachtsamkeit zündete er das Paket an. Der Inhalt verbrannte, auch Kindswäsche und ein Sofa wurden stark beschädigt.

Tätige Liebe. Gmünd, 14. Nov. Die Sammlung von Kartoffeln und Getreide für wirtschaftlich Schwache hat im Oberamtsbezirk Gmünd 300 Zentner Kartoffeln und 20 Zentner Brotgetreide ergeben. Einige Gemeinden sind noch im Rückstand.

r **Sieben Motorboote untergegangen.** Friedrichshafen, 13. Nov. Der Nordweststurm am Donnerstag hat den badischen Fischern in Staad großen Schaden zugefügt. Infolge des Fehlens eines Hafens oder einer geschützten Bucht als Ankerplatz für die zahlreichen und wertvollen Fischermotorboote sind durch den hohen Wellengang 5 und in der Nacht zum Freitag zwei weitere Motorboote untergegangen.

Gerichtssaal.

r **Häusser verurteilt.** Heilbronn, 14. Nov. Vor dem Schöffengericht Heilbronn hatte sich der bekannte Wanderapostel Ludwig Häusser aus Bönnigheim, zur Zeit ohne festen Wohnsitz, wegen Beleidigung des Gerichtsvollziehers Drehle zu verantworten. Der Gerichtsvollzieher hatte im Juni d. J. das Eintrittsgeld bei der Versammlung Häussers gepfändet, wobei es eine aufregende Szene gab. Häusser wurde wegen Beleidigung zu der Gefängnisstrafe von 14 Tagen verurteilt, welche durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt betrachtet wird.

*

r **Schadenfeuer.** Sigmaringen, 13. Nov. Im Hause des Landwirts Wilh. Heinzelmann in Ostrach brach gestern früh 3 Uhr Feuer aus und griff so rasch um sich, daß die Bewohner kaum das nackte Leben retten konnten. Die Nachbargebäude waren bei starkem Ostwind in großer Gefahr, blieben aber verschont. Drei Schweine und 20 Hühner sind

---

Daß sie so viel von ihren Taten reden
Scheint dir ein glücklich Zeichen, sagst du. Nun —
Der Kluge, glaub' ich, wird, hiemeil sie reden,
Den Mund zwar halten, doch die Taten tun.

Lichtenstein.

17) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

„Heiter? O, diese Zeiten sind vorbei, Georg! Höre und sei standhaft — mein Vater ist nicht bündisch."

„Jesus Maria! Was sagst du?" rief der Jüngling und beugte sich, als habe er das Wort des Unglücks nicht gehört, herab zu Marie; o sage, ist denn dein Vater nicht hier in Ulm?"

Sie hatte sich stärker geglaubt; sie konnte nicht mehr sprechen; bei dem ersten Laut waren ihre Tränen unaufhaltsam geflossen; sie antwortete nur durch einen Druck der Hand und ging mit gesenktem Haupt, noch Kraft suchend, ihren Schmerz zu bekämpfen, neben Georg her. Endlich siegte der starke Geist dieses Mädchens über die Schwäche ihrer Natur, die einem so großen, tiefen Kummer beinahe erlegen wäre. „Mein Vater," flüsterte sie, „ist Herzog Ulrichs wärmster Freund, und sobald der Krieg entschieden ist, führt er mich heim auf den Lichtenstein."

Betäubend wirbelten jetzt die Trommeln, in volleren Tönen schmetterten die Trompeten, sie begrüßten den Truchseß, der eben an dem Musikkorps vorüberzog; er warf ihnen, wie es Sitte war, einige Silberstücke zu, und von neuem erhob sich ihr betäubender Jubel.

Das leise Gespräch der Liebenden verstummte vor der rauhen Gewalt dieser Töne, aber ihr Auge hatte sich in diesem Schiffbruch ihrer Liebe um so mehr zu sagen, und sie bemerkten nicht einmal, wie ein Geflüster über sie im Saal erging, das sie als das schönste Paar pries.

Aber nur zu wohl hatte Berta diese Bemerkungen der Menge gehört. Sie war zu gutmütig, als daß Neid darüber in ihre Seele gekommen wäre, aber sie setzte sich doch im Geiste an Maries Platz und fand, daß man vielleicht das Paar nicht minder schön gefunden hätte. Auch das Gespräch, das zwischen den beiden begonnen hatte, fiel ihr auf. Die ernste Base, die selten oder nie mit einem Manne lange sprach, schien mehr und angelegentlicher zu reden als ihr Tänzer. Die Musik hinderte sie zu verstehen, was gesprochen wurde; die Neugierde, die man vielleicht nicht mit Unrecht jungen Mädchen ausschließlich zuschreibt, wurde in ihr rege, sie zog ihren Tänzer näher an das vordere Paar, um — ein wenig zu lauschen; aber war es der Zufall oder Absicht, das Gespräch verstummte, als sie näher kam, oder wurde so leise, daß sie nichts davon verstand.

Ihr Interesse an dem schönen jungen Mann wuchs mit diesen Hindernissen; noch nie war ihr der gute Vetter Kraft so lästig geworden als in diesen Augenblicken. Denn die zierlichen Redensarten, womit er ihr Herz zu umspinnen gedachte, verhinderten sie, jene genauer zu beobachten. Sie war froh, als endlich der Tanz sich endigte. Denn sie durfte hoffen, daß der nächste an des jungen Mannes Seite desto angenehmer für sie sein werde.

Sie täuschte sich in ihrer Hoffnung nicht; Georg kam, sie um den nächsten Tanz zu bitten, der auch sogleich begann, und sie hüpfte fröhlich an seiner Seite in die Reihen. Aber es war nicht mehr derselbe, der vorhin mit Marie so freundlich gesprochen hatte. Verstört, einsilbig, in tiefe Gedanken versunken, war der junge Mann an ihrer Seite, und es war nur zu sichtbar, daß er sich immer erst wieder sammeln mußte, wenn er eine ihrer Fragen beantworten sollte.

War dies jener „höfliche Ritter," welcher sie, ohne daß sie sich gesehen hatten, so freundlich grüßte? War es derselbe, welcher so heiter, so fröhlich war, als ihn Vetter Kraft zu ihnen führte? Derselbe, der mit Marie so eifrig sich unterredet hatte? Oder sollte diese —? Ja, es war klar, Marie hatte ihm besser gefallen, ach! Vielleicht weil sie die erste war, die mit ihm getanzt. Je weniger Berta gewöhnt war, sich der ernsten Marie nachgesetzt zu sehen, um so mehr befremdete sie der Sieg ihrer Base, um so mehr glaubte sie sich beeifern zu müssen, ihren Rang, ihre Gaben geltend zu machen. Sie setzte daher mit ihrer heiteren Geschwätzigkeit das Gespräch über den bevorstehenden Krieg, das sie mit Mühe angesponnen hatte, fort, als sie nach Beendigung des Tanzes zu Marie und dem Ratsschreiber traten. „Nun? Und der wievielte Feldzug ist es denn, Herr von Sturmfeder, dem Ihr jetzt beiwohnt?"

„Es ist mein erster," antwortete dieser kurz abgebrochen, denn er war unmutig darüber, daß jene ihn noch immer im Gespräch hatte, da er mit Marie so gern gesprochen hätte.

„Euer erster?" entgegnete Berta verwundert. „Ihr wollt mir etwas weismachen, da habt Ihr ja schon eine mächtige Narbe auf der Stirne."

„Die bekam ich auf der hohen Schule," antwortete Georg.

„Wie? Ihr seid ein Gelehrter?" fragte jene eifrig weiter. „Nun, und da seid Ihr gewiß recht weit weg gewesen; etwa in Padua oder Bologna, oder gar bei den Ketzern in Wittenberg?"

„Nicht so weit, als Ihr meint," entgegnete er, indem er sich zu Marie wandte, „ich war in Tübingen."

„In Tübingen?" rief Berta voll Verwunderung. Wie ein Blitz erhellte dies einzige Wort alles, was ihr bisher dunkel war, und ein Blick auf Marie, die mit niedergeschlagenen Augen, mit der Röte der Scham auf den Wangen vor ihr stand, überzeugte sie, daß die lange Reihe von Schlüssen, die sich an jenes Wort anschlossen, ihren nur zu sicheren Grund hätten. Jetzt war ihr auf einmal klar, warum sie der artige Ritter begrüßt, warum Marie geweint, die ihn so gerne auf der feindlichen Seite gesehen hätte, warum er so viel mit jener gesprochen, warum er bei ihr selbst so einsilbig war. Es war keine Frage, sie konnten sich, sie mußten sich längst gekannt haben.

Beschämung war das erste Gefühl, das bei dieser Entdeckung Bertas Herz bestürmte; sie errötete vor sich selbst, wenn sie sich gestand, nach der Aufmerksamkeit eines Mannes gestrebt zu haben, dessen Seele ein ganz anderer Gegenstand beschäftigte. Unmut über Maries Heimlichkeit verfinsterte ihre Züge. (Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

mitverbrannt. Der Abgebrannte ist im Laufe des Sommers durch die Folgen eines Unglücksfalls Invalide geworden. Er ist ruiniert. Brandstiftung erscheint nicht ausgeschlossen.

r **Patriarchalisch.** Sigmaringen, 13 Nov. Das übliche Martinssingen der Schuljugend im Schlosse wurde am Vorabend von Martini mit dem bekannten Verse „Hier wohnt ein reicher Mann, der uns vieles geben kann, vieles möcht er geben, lange soll er leben, selig soll er sterben, 's Himmelreich ererben", zur großen Freude der Jugend gestattet. Im Spiegelsaal des Schlosses wurden die Kinder durch die Herrschaften reichlich mit Obst beschenkt.

Vermischtes.

— **Das Auslanddeutschtum stirbt nicht aus.** In der kaukasischen deutschen Kolonie Alexandersdorf verstarb im Alter von 88 Jahren Frau Magdalene Fiad, geb. Schmied, die aus den Ehen ihrer 7 Söhne und 5 Töchter insgesamt 234 noch lebende Enkel und Enkelkinder hinterließ. Zu den leidtragenden Hinterbliebenen gehörte halb Alexandersdorf.

— **Neun Tage tot im Hotel gelegen.** Ein Opfer des Streiks der Berliner Gastwirtsangestellten ist ein gewisser Abraham von Schrift geworden, der in einem Hotel in der Nähe des Potsdamer Platzes wohnte. Wie alle übrigen Hotelgäste bediente sich der Mann während des Streiks selbst in seinem Zimmer. Als nach Beendigung des Streiks sein Zimmer aufgeräumt werden sollte, fand man ihn tot vor. Ein Arzt konnte nur feststellen, daß der Tod wahrscheinlich schon vor dem 1. dieses Monats eingetreten ist. Die Leiche wurde zur Feststellung der Todesursache beschlagnahmt.

— **Schon wieder neue Saargebietsmarken.** Die neuen für das Saargebiet in Vorbereitung befindlichen Marken in Frank-Währung werden, wie verlautet, ebenfalls Landschaftsbilder bringen und im Format etwas größer als die kursierende Ausgabe sein. Auch die Einführung von Dienstmarken wird an zuständiger Stelle erwogen. — Das ist nun schon die vierte Markenserie in kurzer Zeit.

— **Die Feuerbestattungen nehmen zu.** Im September sind in deutschen Krematorien 1484 Einäscherungen vorgenommen worden. Das sind 242 mehr als im September des Vorjahrs. Von den 1484 Einäscherungen entfallen nicht weniger als 373 auf Berlin. Außerdem aber rechnet die Statistik das Krematorium in Berlin-Treptow mit 116 Einäscherungen besonders, so daß die Gesamtzahl für Groß-Berlin 489 und somit ein Drittel der Gesamtzahl der deutschen Einäscherungen beträgt. In weitem Abstand kommen Leipzig mit 82, Dresden mit 75, Hamburg mit 62 und Chemnitz mit 53 Einäscherungen.

— **Der größte Dampfer.** Wie aus London geschrieben wird, hat eine englische Schiffsreederei gegenwärtig ein Schiff auf Kiel legen lassen, das unzweifelhaft das größte Schiff aller Zeiten und Völker zu werden verspricht. Es wird den Namen „Majestic" führen, 100 Meter lang sein, 30 Meter Breite haben und 31 vom Kiel bis zum Hauptdeck messen. Es wird Raum für 4000 Fahrgäste bieten ohne Besatzung und Offiziere und eine Fahrtgeschwindigkeit von 23 Knoten in der Stunde erreichen. Die umfassendsten und sorgsamsten Maßnahmen sind gegen Gefahren von außen und innen getroffen worden. Das Schiff hat wasserdichte Schotten, die von feuerfestem Stoff umgeben sind. Allenthalben am Schiff sind Brandmeldevorrichtungen, desgleichen die neuerfundenen „Rauchentdecker". Die Majestic wird mit Oelfeuerung angetrieben, hat Dampfturbinen, die mit vier Schraubenpropellern verbunden sind. Riesige Kühlräume zur Aufbewahrung von Eßwaren sind vorhanden. Die Beleuchtung des Schiffs geschieht durch Elektrizität; im ganzen befinden sich 15000 elektrische Lampen und vier drahtlose Stationen an Bord.

Kunst, Wissenschaft, Theater.

Wochenspielplan des Württ. Landestheaters.

Großes Haus. Dienstag, 15. Nov., „Lohengrin"; Anfang 6 U., Ende 10 U. Mittwoch, 16. Nov., „Der Freischütz"; Anfang 6½ U., Ende 9¾ U. Donnerstag, 17. Nov., „Der fliegende Holländer"; Anfang 7 U., Ende 9¾ U. Freitag, 18. Nov., „Rigoletto"; Anfang 7 U., Ende 9¾ U. Samstag, 19. Nov., „Palestrina"; Anfang 5½ U., Ende 9¾ U. Sonntag, 20. Nov., 9. Morgenfeier: Gefallenen-Gedenkfeier; Anfang 11¼ U., Ende 12¾ U. — „Fidelio"; Anfang 7 U., Ende 9½ U. Montag, 21. Nov., „Weh' dem, der lügt"; Anfang 7 U., Ende 9¾ U.

Kleines Haus. Dienstag, 15. Nov., Ludwig Thoma-Abend: „Die Medaille", „1. Klasse"; Anfang 7½ U., Ende 9½ U. Mittwoch, 16. Nov., „Hamlet"; Anfang 7 U., Ende 10½ U. Donnerstag, 17. Nov., „Die Jungfrau von Orleans"; Anfang 7 U., Ende 10 U. Freitag, 18. Nov., „Weh' dem, der lügt!"; Anfang 7 U., Ende 9¾ U. Samstag, 19. Nov., „Der zerbrochene Krug", „Der eingebildete Kranke"; Anfang 7½ U., Ende 9¾ U. Sonntag, 20. Nov., Ludwig-Thoma-Abend: „Die Medaille", „1. Klasse"; Anfang 7½ U., Ende 9½ U. Montag, 21. Nov., „Iphigenie auf Tauris"; Anfang 7½ Uhr, Ende 9½ Uhr.

Turnen, Spiel und Sport.

14. XI. 21.

FC. „Germania" Dill-Weißenstein I — FC. Nagold I 2:1 (1:0).

Am gestrigen Sonntag ruhte der Gang der Verbandsmeisterschaftsspiele und war belegt mit der Vorrunde der süddeutschen traditionellen Pokalspiele. 650 Vereine aller Klassen standen sich unterschiedslos gegenüber — Liga gegen C Klasse usw. Das Los führte den FC. Nagold mit dem oben genannten, in der Tabelle der A-Klasse an dritter Stelle stehenden Verein zusammen. Was dies für den FC. N. zu bedeuten hatte, war jedem Spieler bewußt, und — Ehre wem Ehre gebührt — mit der Größe der Aufgabe wuchs auch sein Können. Das anerkannten auch die Gegner. Mit seltenem Eifer und Energie, gepaart mit gutem Verständnis führte er dem überlegenen Gegner ein offenes Spiel vor, das bei dem Stande 1:1 vielleicht ebenso gut umgekehrt enden konnte. Hart war der Boden und hart war der Kampf. Der Winter sandte bereits seine Boten ins Land; das vor acht Tagen noch in tausend Farben schillernde Laub zeigt schon ganz sein rostiges Gelb, seine Todesfarbe. Aber dort auf dem grünen Rasen erwacht mit dem Auspfiff des Schiedsrichters Leben, die schäumende Jungmannskraft von 22 deutschen Jünglingen kämpft mit deutschem Mut um ihre Ehre — den Sieg. Auf und ab geht das Spiel in den ersten 5 Minuten und überraschend kann Germania auch bald ihren ersten Treffer erzielen. Nun drückt Nagold einige Zeit und eine sog. „todsichere" wird von Halbrechts knapp neben den Pfosten verpufft. Wohl kann Germania ab und zu drücken, aber der Druck fand seinen Meister an dem Verteidigungstrio des F. C. Der Gegendruck bleibt nicht aus, gut arbeiten auch die Läufer. Die Stürmer finden sich mit der Zeit und hauptsächlich die mehr bediente linke Seite arbeitet gut durch erfolgreiche Arbeit und schöne Flanken. Mit 1:0 geht's in die Pause und bald nach Wiederbeginn fällt der Ausgleich. Manchem ahnte schon eine Verlängerung der Spielzeit, doch durch plazierten Flachschuß konnte Germania mit Glück die Entscheidung für sich herbeiführen. Der Torwart, der in der anderen Torecke stand, warf sich und kam nur den Bruchteil eines Augenblicks zu spät. Noch ein energisches Aufraffen des F. C. und die 90. Minute war gekommen. Den Spielern ein Gesamtlob. Einen besonders hervorzuheben hieße den Lohn des andern schmälern. Der Torwart in seiner Ruhe die letzte Stütze. F.-C. Iselshausen I. – F.-C. Nagold II. 2:2; F.-V. Altensteig Schüler I verliert gegen F. C. Nagold Schüler I 0:1; Emmingen III. Mannschaft gegen Unterjettingen II. Mannschaft 1:2 gewonnen.

Adomäus.

r **Der Sport vom Sonntag.** Stuttgart, 14. Nov. Am Sonntag waren die Liga-Spiele unterbrochen, die Verbandspokal-Spiele nahmen ihren Anfang. Nicht weniger als 64 Vereine aller Klassen sind an der ersten Runde beteiligt. Die Spiele des letzten Sonntags hatten folgende Ergebnisse: V. f. B. Stuttgart I gegen F. C. Kornwestheim 3:0. Sportfreunde gegen T. und Sp. V. Eßlingen 1:3. T. V. Cannstatt gegen Pfeil Gaisburg 1:3. F. V. Nürtingen gegen Sp. V. Feuerbach 3:4. Normannia Gmünd gegen SV. Bpg. Stuttgart 2:1. V. f. B. Ludwigsburg gegen Spgg. 03 Tübingen 1:4. T. Sp. V. Münster gegen T. G. Böckingen 8:1. F. V. Backnang gegen Sp. V. Cannstatt 2:3. V. f. B. Kirchheim gegen Eintracht-Stuttgart 0:7. Sp. V. Brag gegen T. V. Untertürkheim 4:5. Sp. V. Göppingen gegen MTV. Stuttgart 10:3. Sp. V. Hall gegen F. V. Zuffenhausen 1:4. Sp. V. Reutlingen gegen Kickers 1:2. Auch an allen anderen Plätzen im Verbandsgebiet des süddeutschen Fußballverbands begannen die Pokalspiele.

Familiennachrichten.

Auswärtige.

Gestorben: Anna Maria Burghardt geb. Späth, 72 J., Spielberg.

Handels- und Marktberichte.

r **Vom Obst- u. Gemüsemarkt.** Stuttgart. Auf dem Obstgroßmarkt ist die Zufuhr stark zurückgegangen; trotzdem ist geringe Ware kaum anzubringen. Die hohen Preise haben das Interesse der Käufer abgestumpft, zumal das Marktobst nur geringe Haltbarkeit zeigt. Walnüsse wurden zu 8—9 ℳ das Pfund angeboten; die letzten hiesigen Weintrauben gingen zu 11 ℳ das Pfund ab. Beim Eintreten milderer Witterung dürfte die Anlieferung wieder zunehmen. Der Mostobstmarkt geht seinem Ende zu; die wenigen noch einlaufenden Wagen werden zu 125—135 ℳ per Ztr. im Kleinverkauf nur zögernd abgenommen. Der Gemüsemarkt war der Witterung entsprechend sehr schwach befahren und in kürzester Zeit geräumt. Die Preise sind erheblich gestiegen, für Spinat um das doppelte; mit der Preiserhöhung setzte die Nachfrage ein, die bei niedrigem Preisstand sehr flau war. Weißkraut wird jetzt aus Holstein vom Handel zugeführt und zu 1.20 ℳ pro Pfund im Großen abgesetzt. Unser schönes Filderkraut ist zum annähernd halben Preis in die Sauerkrautfabriken gewandert und kostet dort heute schon 2 ℳ. Für die nächste Zeit ist mit einer Knappheit in den meisten Gemüsearten zu rechnen.

Stuttgarter Wochenmarktpreise gültig vom 14. Nov. an.

Obst	Großhandel niederster Preis per ½ kg	Großhandel höchster	Kleinhandel niederster Preis per ½ kg	Kleinhandel höchster
Tafeläpfel	ℳ 1.50	2.—	1.80	2.40
Spalierbirnen	„ 2.	2.50	2.40	3.—
Tafelbirnen	„ 1.30	1.80	1.60	2.20
Gemüse				
Kartoffeln	„ —.70	—.80	—.80	—.95
Kopfsalat, 1 Stück	„ —.30	—.60	—.40	—.70
Endiviensalat, 1 Stück	„ —.40	—.60	—.50	—.80
Wirsing (Kölkraut)	„ —.80	1.—	—.90	1.10
Weißkraut (rund)	„ —.60	—.80	—.70	—.90
Rotkraut	„ —.80	1.—	—.90	1.—
Rosenkohl, 1 Stück	„ 1.—	1.50	1.20	1.80
Rote Rüben	„ —.40	—.50	—.50	—.60
Gelbe „ (lange Karotten)	„ —.80	1.—	—.90	1.20
Zwiebel	„ —.90	1.—	1.10	1.10
Rettich, 1 Stück	„ —.20	—.30	—.30	—.40
Sellerie, 1 Stück	„ —.60	1.—	—.70	1.20
Spinat	„ —.80	1.—	—.90	1.10
Kopf-Kohlraben, 1 Stück	„ —.30	—.40	—.30	—.50
Grünkohl	„ —.50	80.—	—.65	1.—
Weiße Rüben	„ —.20	—.30	—.30	—.40

Vom Markt für Häute und Leder. Der Sturz der Mark hat auf allen inländischen Warenmärkten allgemeine starke Erhöhung der Preise zur Folge gehabt; auf einzelnen sind geradezu „Rekordpreise" erreicht worden. Auch am Markt für Häute sind die Forderungen letzthin außerordentlich gestiegen und nähern sich bei vielen Sorten wieder ihrem höchsten Stand von Anfang 1920. So galten das Pfund norddeutsche Ware Ochsenhäute im März 1920 31—34 ℳ, im Oktober 1921 17—24, Bullenhäute 32—36 ℳ, bezw. 15—25 Mark, Kuhhäute 31—32 ℳ bezw. 17—23 ℳ, Kalbfelle 64 bis 67 ℳ bezw. 32—40 ℳ. Schaffelle 27—34 ℳ bezw. 8—10.50 ℳ, Roßhäute (Stück) 1050 ℳ bezw. 660 ℳ. — Am Ledermarkt liegen die Dinge ähnlich. Die ständig steigenden Preise haben auch hier alle Sorten weiter verteuert. So galten als Großhandelspreise: Sohlleder in Hälften 105—120 ℳ bezw. 110—130 ℳ, Sohlleder in Kernstücken 185—155 ℳ bezw. 150—160 ℳ, braunes Fahlleder 155—200 bezw. 170—200 ℳ, schwarzes Rindbox 36—42 ℳ bezw. 40—47 ℳ, farbiges Rindbox 41—47 ℳ bezw. 45—52 ℳ, schwarzes Boxcalf 50—60 ℳ bezw. 52—62 ℳ, farbiges Boxcalf 55—65 ℳ bezw. 57—67 ℳ.

Weitere Preiserhöhung. Nach einer Mitteilung des Margarineverbandes E. V. Berlin stellen sich jetzt die marktgängigen Sorten auf 31—35 ℳ Grundpreis für gesalzene Margarine im Kleinhandel. — Die Vereinigten Messingwerke Deutschlands erhöhten ab 9. Nov. die Preise für Messingbleche um 1000 ℳ auf 7900 ℳ, für Messingstangen um 600 auf 5400 ℳ pro 100 Kilo. — Die Rheinisch-Westf. Bleihändlervereinigung in Düsseldorf hat ab 9. Nov. die Lagerpreise für Bleifabrikate um 1050 ℳ auf 3500 ℳ pro 100 Kilo erhöht; die letzte Preiserhöhung war am 4. Nov. um 250 ℳ auf 2450 ℳ. — Der Kupferblechverband in Kassel hat, nachdem er am 7. d. Mts. seine Preise um 1450 ℳ auf 8550 ℳ erhöht hatte, seine Preise ab 8. Nov. um weitere 1200 ℳ auf 9750 ℳ erhöht.

r **Landesproduktenbörse.** Stuttgart, 14 Nov. Die feste Stimmung auf dem Getreidemarkt hat auch in abgelaufener Woche angehalten. Das Angebot blieb immer noch sehr schwach, andererseits beobachten die Käufer bei den täglich steigenden Forderungen große Zurückhaltung. Die heutigen Notierungen sind als nominell zu betrachten. Wir notierten je 100 Kg. ab württ. Stationen:

Weizen, württ.	760—790
Sommergerste	680—730 ℳ
Hafer	500—540 ℳ
Weizenmehl Nr. 0	1150—1200 ℳ
Brotmehl,	900—950 ℳ
Kleie	400—420 ℳ
Heu, württ.	200—220 ℳ
Stroh, „ (Drahtgepreßt)	80—90 ℳ

Mostobstmarkt. Stuttgart, 14 Nov. Dem heutigen Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof waren neu zugeführt: 16 Wagen, worunter 14 aus Frankreich, 1 aus Italien und 1 aus Württemberg. Preis wagenweise für 1 Zentner Obst 115—125 ℳ, im Kleinverkauf 120—130 ℳ.

r **Schweinemarkt.** Balingen, 14. Nov. Zugeführt 230 Milchschweine. Handel flau, jedoch alles verkauft. Preis für das Stück 100—300 ℳ.

r **Schafmarkt.** Vom Ries, 14. Nov. Schon jahrelang war der Nördlinger Schafmarkt nicht mehr so gut beschickt wie der diesjährige Novemberschafmarkt, auf dem 5624 Schafe zugetrieben waren; davon wurden verkauft 3699. Preis pro Paar: Jährlingshämmel 430—1200 ℳ, Hämmel 740—1200 ℳ, Mutterschafe 630—1000 ℳ, Brackschafe 300—930 ℳ, Lämmer 415—820 ℳ, Geltschafe 750—950 ℳ.

Letzte Drahtnachrichten.

Der Finanzausschuß und die neue Besoldungsordnung.

r Stuttgart, 14 Nov. Der Finanzausschuß des Landtags trat heute zusammen, um zu der durch die Schaffung einer neuen Besoldungsordnung im Reich für Württemberg gegebenen Situation Stellung zu nehmen. Anstelle des erkrankten Finanzministers berichteten Ministerialdirektor Groß und Ministerialrat Fischer über die im Reich geschaffene Besoldungsordnung. Die württembergische Regierung sei der Auffassung, daß für die württembergischen Beamten die Konsequenzen aus der Lage gezogen und die gleichen Gehaltssätze wie im Reich gewährt werden müßten. Der Mehraufwand für Beamte u. Lehrer betrage etwa 150 bis 160 Millionen Mark, die Kinderzuschläge erfordern ein Mehr von 20 Millionen, der Aufwand für die außerplanmäßigen Beamten ein Mehr von 25 bis 30 und für die Pensionäre etwa 25 Millionen Mark. Mehreinnahmen seien noch nicht vorhanden. Die Regierungsvertreter gaben eine Erklärung der Reichsregierung bekannt, die diese im Reichsrat abgegeben hat. Danach sollen die Mehrausgaben für das laufende Rechnungsjahr durch Vorschüsse des Reiches in Höhe des Mehrbedarfs vierteljährlich im Voraus den Ländern zur Verfügung gestellt werden, soweit die Länder nicht selbst in der Lage seien, diese Mehrausgaben selbst zu tragen. Die Länder dagegen sollen finanzschwachen Gemeinden beispringen, unter Umständen wird auch hiefür das Reich Vorschüsse zur Verfügung stellen. — Redner aller Parteien sprachen sich dahin aus, daß der württ. Landtag die Konsequenzen aus der Ueberteuerung und dem Vorgang im Reich ziehen müsse.

Schluß des demokratischen Parteitags.

Bremen, 15 Nov. In der letzten Sitzung des demokratischen Parteitags wurde noch eine Resolution zur Flaggenfrage angenommen, der die verwerfliche parteipolitische Ausnützung derselben verurteilt, und die Einführung eines allgemeinen Totengedenktages gefordert. Zum Reichsschulgesetz wurde mit allen gegen eine Stimme eine Resolution angenommen, derzufolge die nationale Einheitsschule das Ideal der deutsch demokratischen Partei ist und bleibt. Die Gemeinschaftsschule erteile im Sinne der Verfassung Religionsunterricht, ohne Lehrer und Schüler zu diesem Unterricht oder zu kirchlichen Handlungen zu zwingen. Da dieser Charakter der Gemeinschaftsschule im Reichsschulgesetz nicht genügend gewahrt werde, fordere die Partei, daß die Gemeinschaftsschule als Regelschule zweifelsfrei festzulegen sei. — Nach Beratungen über Lohnsystem und künftiges Arbeitsrecht wurde der Parteitag geschlossen.

Deutscher Protest wegen der deutschen Werke.

Berlin, 15. Nov. Wie die „Deutsche Allg. Ztg." hört, ist die Note der deutschen Regierung in der Angelegenheit der deutschen Werke am Sonntag dem General Nollet in Berlin und gestern durch den deutschen Botschafter in Paris der Botschafterkonferenz überreicht worden. Die Note wird heute veröffentlicht werden.

Die Leipziger Stadtverordnetenwahlen.

Leipzig, 14. Nov. Bei den Stadtverordnetenwahlen wurden bei einer Wahlbeteiligung von 80 Prozent nach dem vorläufigen Ergebnis 167398 bürgerliche und 172013 sozialistische Stimmen abgegeben.

Schwierigkeiten in der Ukraine.

Bukarest, 15. Nov. Die Agentur Orient-Radio meldet: Nachrichten aus Beßarabien besagen, daß die Sowjettruppen die Grenze am Dnjestr verlassen, weil eine Verschlimmerung der Aufstandsbewegung in der Ukraine sie zum Rückzug zwinge.

Demissionsgesuch der ungarischen Regierung.

Budapest, 14 Nov. Ministerpräsident Graf Bethlen gab dem Reichsverweser die Demission der Regierung bekannt. Der Reichsverweser behielt sich die Entscheidung vor und ersuchte die Regierung, die Geschäfte weiterzuführen.

Letzte Kurz-Meldungen.

Der Deutsche Beamtenbund spricht sich in einer Erklärung mit Entschiedenheit gegen die Forderungen der Industrie aus.

Eine Abordnung der Betriebsräte der Deutschen Werke wurde gestern von dem Vorsitzenden der interalliierten Kontrollkommission, General Nollet, empfangen.

Der amerikanische Seeabrüstungsplan findet in der englischen Presse eine sehr günstige Aufnahme.

Eine Explosion in einer Pariser Automobilfabrik erforderte 10 Opfer.

Der bayrische Ministerpräsident Graf Lerchenfeld ist nach einer Meldung des „Lokalanzeiger" von seiner Berliner Reise nach München zurückgekehrt und wird heute im Ministerrat darüber Bericht erstatten.

Die überwiegende Mehrheit der Düsseldorfer Metallarbeiter ist gestern in den Streik getreten.

Mutmaßliches Wetter am Mittwoch und Donnerstag.
Trocken und kalt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Damen- und Mädchen-Bekleidung.

Mäntel, Kostüme, Taillenkleider, Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.

C. Berner, Pforzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstr.

Musikverein Nagold

Sonntag den 20. Nov. 1921 nachm. 1/2 5 Uhr
im Festsaal des Seminars

KONZERT

Lieder von Hugo Wolf nach Gedichten von Mörike, Goethe und Eichendorff.

Frau Irmela Bernoulli, Konzertsängerin aus Stuttgart. **Am Flügel: Studienrat Schmid.**

Eintritt für Nichtmitglieder 5 u. 3 M., für Mitgl. 2 M. u. 1 M. Vorverkauf ab Freitag für Nichtmitgl. bei Buchhandlung Zaiser, für Mitgl. bei
1739 Hausverwalter Wreden.

Margarine und Kokosfett

empfiehlt 1721
Löwendrogerie Gebr. Benz
Nagold. Tel. 122.

Ein junges, schwarzes

Huhn

hat sich am Sonntag abend **verlaufen.** (Am rechten Bein ein Aluminiumring.) Abzugeben gegen gute Belohnung an **Gottfr. Dürr,** Kettenwacher
Hintere Gasse. 1738

Soeben erschien:

„Von schwäb. Scholle"

Kalender für schwäbische Literatur u. Kunst 1922
Preis ℳ 7.50
Vorrätig bei **Buchhandlung Zaiser, Nagold.**

Alte und zerbrochene

Grammophonplatten

kauft zu höchsten Preisen
Musikhaus Curth,
Pforzheim, Leopoldstr. 17,
1004 Roßbrücke Arkaden.

Sprengstoff

empfiehlt 1589
K. Müller, Salzstetten
Bezirkslager.

Herrenberg.
Einige tüchtige selbständige

Schreiner

bei hohem Lohn zum sofortigen Eintritt gesucht.
Heinrich Gack,
1740] **mech. Schreinerei.**

Nagold.
Einen kräftigen 1714

Jungen,

welcher Lust hat, das Schmiedehandwerk gründlich zu erlernen, nimmt in die Lehre.
Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Blattes.

Pastor
Ernst Modersohn's

Schriften u. Bücher

sind in großer Auswahl vorrätig bei
G. W. Zaiser, Buchhandlg.

Hatterbach.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde u. Bekannte auf **Donnerstag den 17. November 1921** in das Gasthaus zum „Hirsch" in Hatterbach freundlichst einzuladen.

Wilhelm Krauß
Schreiner
Sohn des Gg. Krauß
Frohnaufseher.

Marie Ade
Tochter des
Christian Ade
Gipsermeister.

Kirchgang 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.
1736

1733 **Nagold,** den 14. Nov. 1921.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme von nah und fern bei dem Hinscheiden unseres geliebten Vaters, Bruders, Schwieger- und Großvaters, Schwagers und Onkels

Johannes Döbler

Küfermeister

für die liebevolle Pflege der Krankenschwestern während seines langwierigen Leidens, für die zahlreiche Leichenbegleitung auch seitens des Milit.- u. Veter.-Vereins Nagold, für die Kranzspenden, sowie die trostreichen Worte des Herrn Dekan sagen wir unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Weihnachts-Musik

Albums und Vortragsstücke

in grosser Auswahl bei

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

BEDEUTENDSTE ZEITUNG WÜRTTEMBERGS
GRÖSSTER LESERKREIS

Stuttgarter Neues Tagblatt

TÄGLICH 2 AUSGABEN
ERSTES ANZEIGENBLATT

Das Lieblingsblatt der Mädchenwelt

Das Kränzchen

Illustrierte Mädchen-Zeitung

Erscheint wöchentlich. Preis vierteljährl. 9 Mk.

Probe-Nummern umsonst bei
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

---

17 18

Wasch-Seife

solange Vorrat noch zu alten Preisen

Löwen-Drogerie Gebr. Benz
Nagold, Tel. 122.

Kommen Sie zu mir, wenn Sie eine

HAARKETTE

brauchen, ich liefere Ihnen jedes Geflecht in kurzer Zeit. **Nur eigene Arbeit.** Volle Garantie für Verwendung der gewünschten Haare. 1741
Nagold. Ecke Berg- u. Calwerstrasse. **W. Weinstein** Friseur.

Verkaufe einen sehr gut erhalten 1727

Ueberzieher

für mittl. Figur, weil zu klein.
Wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

1737 **Nagold.**
Ich suche als Aushilfe im Haushalt für einige Wochen

Mädchen oder Fräulein,

das im Nähen etwas bewandert ist. Dienstmädchen vorhanden. Angebote erbittet
Frau Weinbrenner.

Für fleißige Frauen

Das große Lehrbuch der Wäsche. Die beste Anleitung zur Herstellung und Pflege aller Wäsche, über 1000 Abb. u. 205 beigegebene Schnitte. M. 20.40
Das Buch d. Hausschneiderei. Führt täglich Gebrauch unentbehrlich. Buch vorzüglich für Anfängerinnen, Lernende, Lehrende u. auch im Schneiderfach. M. 16.50
Das Buch d. Puppenkleidung zeigt an viel. Abb. die Selbstbekleidung all. Arten v. Größ. v. Puppen. Schnitte sind beigegeben. M. 9.00
Das Stricken und Häkeln von Jacken, Mützen und Schals mit großem Schnittbogen, auf dem alle Schnitte enthalten sind. M. 8.25
Das Wäschbuch lehrt Anfertigen, praktischen Umänderns und Verwendens von Resten. M. 9.00
Zu beziehen durch
G. W. Zaiser, Nagold.

Immergrün-Kalender

für 1922 soeben eingetroffen bei
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

unentbehrlich für Wäsche und Hausputz
Hersteller: Henkel & Cie. Düsseldorf

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw